№ 1. Donnerstag, den 1. Januar. 1874.

Abonnementspreis:
Im deutschen Reiche: Jährlich . . . 6 Thlr. ¼jährlich: 1 Thlr. 15 Ngr. Einzelne Nummern: 1 Ngr. (In Preußen tritt jährlich 2 Thlr. Stempelgebühr, außerhalb des deutschen Reiches Post- und Stempelzuschlag hinzu.)

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petitzeile: 2 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile: 3 Ngr.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; Chemnitz: Eugen Fort u. B. Freyer; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Rud. Mosse; Berlin: A. Retemeyer, Invalidendank, H. Albrecht; Bremen: E. Schlotte; Breslau: L. Stangen's Büreau; Chemnitz: Fr. Voigt; Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche u. J. C. Herrmann'sche Buchh., Daube & Co.; Görlitz: Inv.-D.; Hannover: C. Schüssler; Paris: Havas, Laffite, Bullier & Co.; Stuttgart: Daube & Co., Südd. Annoncen-Büreau; Wien: Al. Oppelik.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Margarethengasse No. 1.

Amtlicher Theil.

Dresden, 30. December 1873. Se. Majestät der König haben dem zeither kronprinzlichen Hofschmiedemeister Adolph Hermann Hildebrandt hierselbst das Prädicat „Königlicher Hofschmiedemeister" allergnädigst zu verleihen geruht.

— Se. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Regierungsrath beim Ministerium des Innern, Dr. Wießner, den von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen ihm verliehenen Kronenorden II. Classe annehme und trage.

— Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Kaufmann und Fabrikbesitzer Wilhelm Stengel zu Leipzig den Character eines Commerzien-Rathes beizulegen.

Dresden, 31. December 1873. Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Chef Ihres bisherigen Kronprinzlichen Hofstaates, Hofmarschall und Oberstlieutenant à la suite Friedrich Clemens Senfft von Pilsach zu Allerhöchstihrem Oberstallmeister zu ernennen.

Dresden, 31. December 1873. Seine Majestät der König haben den Kammerherrn Wolf Siegfried Karl von Lüttichau zu Allerhöchstihrem Kämmerer und zum Oberhofmeister bei dem Hofstaate Ihrer Majestät der Königin zu ernennen geruht.

Dresden, 31. December 1873. Se. Majestät der König haben geruht, dem Oberforstmeister Friedrich Wilhelm von Cotta zu Tharandt vom 1. Januar 1874 an die von ihm nachgesuchte Versetzung in Ruhestand mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Fortragen der Uniform der Oberforstmeister zu bewilligen.

Dresden, 31. December 1873. Seine Königliche Majestät haben die Versetzung der Gerichtsräthe Johannes Heinrich Hardraht bei'm Bezirksgericht Leipzig und Bernhard Rosenmüller bei'm Bezirksgericht Mittweida in gleicher Stellung — des Ersteren zum Bezirksgericht Mittweida, des Letzteren zum Bezirksgericht Leipzig — zu beschließen huldreichst geruht.

Bekanntmachung
der Königlichen Brandversicherungs-Commission.

Nachdem der zeitherige hierländische Vertreter der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix" zu Frankfurt a. M., der Kaufmann Herr Philipp Römus in Leipzig, diese Function niedergelegt hat und von der Direction der gedachten Feuerversicherungs-Anstalt der Kaufmann Herr Julius Loewe in Leipzig zum hierländischen Bevollmächtigten ernannt worden ist; so wird Solches und daß der Letztere in dieser Eigenschaft bei der Brandversicherungs-Commission legitimirt und bestätigt, sowie bei dem Rathe der Stadt Leipzig in Pflicht genommen worden ist, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, den 29. December 1873.

Königliche Brandversicherungs-Commission.
Friedrich. Rudolph.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Tagesgeschichte. (Berlin. Köln. Münster. Hannover. München. Wien. Pest. Paris. Zürich. Rom. Venedig. Madrid. London. Kopenhagen. Konstantinopel. Bukarest. Rio-de-Janeiro.)
Dresdner Nachrichten.
Provinzialnachrichten. (Leipzig. Lugau. Oberwiesenthal. Wurzen.)
Vermischtes.
Statistik und Volkswirthschaft.
Beilage.
Dresdner Nachrichten.
Gerichtsverhandlungen. (Dresden.)
Statistik und Volkswirthschaft.

Telegraphische Nachrichten.

Pest, Dienstag, 30. December, Nachmittags. (Corr.-Bur.) **In beiden Häusern des ungarischen Reichstags wurde heute das Budgetgesetz promulgirt.**

Versailles, Dienstag, 30. December, Abends. (W. T. B.) **In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung legte der Kriegsminister du Barail einen Gesetzentwurf vor, nach welchem den Prinzen des Hauses Orleans ihre militärischen Grade, welche dieselben bisher nur provisorisch geführt haben, definitiv verliehen werden sollen. Hierauf wurden mehrere Artikel des neuen Steuergesetzes angenommen. Der Deputirte Richard brachte eine Interpellation ein, betreffend die Maßregeln zur Ueberwachung der Presse in denjenigen Departements, in welchen der Belagerungszustand besteht.**

Amsterdam, Dienstag, 30. December, Mittags. (W. T. B.) **Dem hiesigen Reuter'schen Bureau sind unterm heutigen Tage aus Penang neue Nachrichten vom Kriegsschauplatze auf Sumatra zugegangen.**

Zwischen einem Theile der holländischen Truppen auf Sumatra und einer starken Abtheilung der Atchinesen hat, bei Gelegenheit einer gegen den Kraton unternommenen Recognoscirung, ein ernstlicheres Gefecht stattgefunden. Der Zweck der von den Holländern vorgenommenen Recognoscirung ist erreicht worden; der Verlust der Holländer ist mäßig, der der Atchinesen ziemlich beträchtlich. Einem Rajah gelang es, dem Kraton Verstärkungen zuzuführen. Die Holländer hatten in der Umgebung des Kraton mehrere schwere Batterien in Position gebracht. Der Gesundheitszustand und die Stimmung der holländischen Truppen war vortrefflich.

St. Petersburg, Dienstag, 30. December, Nachmittags. (W. T. B.) **Der Reichsrath hat in seiner gestrigen Sitzung die Berathung der Vorlagen betreffs der auf dem militärischen Gebiete vorzunehmenden Reformen vollendet.**

Kragujewacz, Dienstag, 30. December, Nachmittags. (Corr.-Bur.) **Die Skupschtina hat den Antrag auf Aufhebung der Prügelstrafe in der serbischen Armee angenommen.**

New-York, Dienstag, 30. December, Vormittags. (W. T. B., Kabeltelegramm.) **Die hier eingetroffenen Gefangenen des „Virginius" sind, nachdem sie ein Verhör bestanden, wieder in Freiheit gesetzt worden. Der „Virginius" selbst hat am 26. c. während eines heftigen Sturmes in der Nähe des Cap Fear Schiffbruch gelitten.**

In Chile ist der Deputirtenkammer ein neues Strafgesetzbuch vorgelegt worden, welches Garantien für die ungestörte Ausübung der religiösen Culte enthält. Die Geistlichkeit, welche nach den Bestimmungen des Gesetzbuchs in bestimmten Fällen der Jurisdiction der Staatsbehörden unterworfen werden soll, hat beim Senate eine Petition gegen die Annahme desselben eingereicht.

Aus Peru wird gemeldet, daß die Deputirtenkammer die Verpflichtung der Regierung anerkannt hat, die zur Amortisation der peruanischen Staatsschuld bestimmte Summe und die Zinsen der Schuld im Auslande zu zahlen. Die Angelegenheit des deutschen Hauses Dreyfuß ist gütlich beigelegt worden.

Tagesgeschichte.

* **Berlin**, 30. December. Nach der neuesten amtlichen Meldung ist in dem Befinden Sr. Majestät des Kaisers auch heute, nach einer guten Nacht, ein Fortschritt zum Bessern zu constatiren. Se. Majestät empfingen gestern den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck und nahmen heute kurze Vorträge seitens des Generals v. Albedyll und des Ministers des königlichen Hauses, Frhrn. v. Schleinitz, entgegen. Nach der „Pr.-C." befindet sich Se. Majestät der Kaiser seit einigen Tagen in stetig fortschreitender Besserung. Die katarrhalischen Beschwerden, welche sich im Laufe der vorhergegangenen Woche sehr empfindlich geltend gemacht hatten, waren bereits in den Weihnachtstagen in merklicher Abnahme begriffen, so daß Se. Majestät den ganzen Tag außer dem Bett zubringen konnte. Seitdem ist eine weitere bemerkbare Erleichterung in dem Gesammtbefinden des hohen Kranken eingetreten und die Zuversicht auf einen baldigen völlig günstigen Verlauf des Unwohlseins gesteigert. — Der hergebrachte Neujahrsempfang wird diesmal auf dringenden ärztlichen Wunsch bei Sr. Majestät nicht stattfinden. Ihre Majestät die Kaiserin wird die Glückwünsche auch für ihren erhabenen Gemahl entgegennehmen. — Das Ordensfest wird am 18. Januar k. J. im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs durch den Kronprinzen, aber mit Rücksicht auf die Landestrauer nur durch Gottesdienst und die Verkündigung der neuen Ordensverleihungen gefeiert werden. Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden wahrscheinlich noch an demselben Tage die Reise nach St. Petersburg zur Theilnahme an den dortigen Vermählungsfeierlichkeiten antreten. — Die „Pr.-C." schreibt: Das Reichsmilitärgesetz, welches dem Reichstage bereits in der letzten Session vorgelegt war, aber in derselben nicht zur Berathung gelangte, ist nach erneuter Durchsicht soeben dem Bundesrathe wiederum unterbreitet worden; um in der im Februar bevorstehenden Reichstagssession unverweilt zur Berathung vorgelegt zu werden. Dasselbe wird den wichtigsten und vornehmlichsten Gegenstand der parlamentarischen Thätigkeit in dieser nächsten Session bilden, während die meisten sonstigen Aufgaben der Gesetzgebung (mit Ausnahme des Preßgesetzes und einiger dringenden besondern Vorlagen), sowie die Berathung des Reichshaushalts für 1875 einer Herbstsession des Reichstags vorbehalten bleiben sollen. — Die Commissare des Hauses der Abgeordneten haben an die Staatsregierung die Frage gerichtet, ob der Gehalt des Präsidenten des Staatsministeriums bei der jetzigen Zusammensetzung des Staatsministeriums erspart wird? Darauf ist folgende Antwort des Regierungscommissars ertheilt worden: Der Vermerk des vorjährigen Etatsentwurfs, wonach der Gehalt (12,000 Thlr.) gegenwärtig erspart wird, trifft zur Zeit thatsächlich zu, ist aber in den gegenwärtigen Entwurf nicht aufgenommen, „da keine Gewähr dafür besteht, daß der Gehalt nicht im Laufe des Etatsjahrs verwendbar wird." — Wie die „Germania" mittheilt, hat Fürst Bismarck abermals einen Strafantrag gegen die Redaction derselben wegen Beleidigung gestellt. — Die commissarischen Verhandlungen über den Gesetzentwurf, betreffend die Einrichtung eines obersten Verwaltungsgerichtshofs, haben gestern stattgefunden. Die Berathung des Gesetzentwurfs im Staatsministerium soll so beschleunigt werden, daß die Vorlegung desselben im Abgeordnetenhause bei der Wiederaufnahme der Arbeiten sofort erfolgen kann. — Die „N. Z." schreibt: Die Berufung des Reichstages ist nach Angaben von zuverlässiger Seite für den 12. Februar in Aussicht genommen. Da bis zu diesem Termin, der ja möglicherweise um einige wenige Tage hinausgeschoben werden könnte, an eine Abwickelung der Landtagsarbeiten auch nicht annähernd zu denken ist, so behandelt man bereits die Vertagung des Landtages bis nach Ostern als eine selbstverständliche Angelegenheit. Hiernach steht das Ende der Landtagssession etwa für Anfang Mai zu erwarten, und da im October dann die große Reichstagssession folgen soll, so scheint die bevorstehende Parlamentscampagne ihre letzten Vorgänger noch überbieten zu wollen.

Köln, 30. December. (K. Z.) Am 2. d. M. wurde die „Kölnische Zeitung" wegen Veröffentlichung der päpstlichen Encyklika mit Beschlag belegt; am 27. endlich ist die Beschlagnahme aufgehoben und die werthlose Maculatur, in welche die confiscirten Nummern sich unterdeß verwandelt haben, zurückerstattet worden.

Münster, 29. December. Wie der „Westf. Merc." hört, ist dem hiesigen Priesterseminar der demselben bisher gewährte Staatszuschuß entzogen.

Hannover, 28. December. (H. N.) Die „Hannoversche Presse" zeigt an, daß sie mit Neujahr zu erscheinen aufhören wird; dies täglich erscheinende Blatt, welches eine entschieden nationalliberale Richtung verfolgte, wurde vor etwa 2 Jahren begründet, als die drei hiesigen Zeitungen gleicher Tendenz sich zu dem einzigen „Courier" vereinigten; die muthmaßliche Absicht, daneben für ein nationalliberales Organ von mehr populärer Art noch Raum zu finden, wäre demnach eitel gewesen.

München, 29. December. (A. Z.) Der Graf v. Tauffkirchen reist in kürzester Zeit nach Rom, um dem Papst sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Nach der Rückkehr von Rom, wohl gegen Ende Januar, wird sich Graf v. Tauffkirchen nach Stuttgart begeben, um den ihm übertragenen Gesandtschaftsposten am k. württembergischen Hofe zu übernehmen.

München, 30. December. (Tel.) Der oberste Gerichtshof hat die Nichtigkeitsbeschwerde des Bischofs von Speyer, Dr. v. Haneberg (vergl. Nr. 302), als unbegründet verworfen und den Beschwerdeführer in die Kosten verurtheilt. Die Competenz der ordentlichen Strafgerichte ist somit anerkannt worden.

Wien, 30. December. Wie das „N. Frdbl." aus Pest erfährt, wird Ihre Majestät die Kaiserin, den bis jetzt getroffenen Dispositionen zufolge, am 9. Januar von Pest nach München reisen und daselbst bis Ende Januar verweilen, um die Entbindung Ihrer kaiserl. Hoheit der Erzherzogin Gisela abzuwarten.

* **Pest**, 29. December. Das Oberhaus erledigte heute in fünfstündiger Sitzung die Budgetvorlage.

In der Generaldebatte spricht Graf Franz Zichy über die bisherige Eisenbahnpolitik, deren traurige Resultate er bereits 1870 voraussagte. Wenn irgendwo, müsse auf diesem Gebiete mit Ersparnissen begonnen werden. — Graf Ferdinand Zichy verlangt durchgreifende Steuerreformen. Derselbe sagt, die Votirung des Budgets seitens des Oberhauses bedeute kein Vertrauensvotum, sondern daß das Oberhaus blos einer Zwangslage gehorche. — Ministerpräsident Szlavy erklärt, er erwarte eine Besserung nicht so sehr von neuen Gesetzen, als von der Erweckung des Pflichtgefühls bei den Steuerzahlern. Die Regierung werde bestrebt sein, durch Vorlage entsprechender Gesetzentwürfe ihrerseits das Reformwerk zu fördern, eine bessere Verwaltung der Staatsbahnen; die Neueintheilung der Gerichtsbezirke werde zur Entlastung der Ausgabenetats wesentlich beitragen, so daß, wenn auch nicht bis 1875, aber jedenfalls bis 1876 die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte angehofft werden könne. — Baron Prónay findet das Sparsamkeitsprincip im Budget viel zu wenig bethätigt, alle nicht unumgänglich nothwendigen Ausgaben hätten unnachsichtlich gestrichen werden sollen. — Graf Johann Cziráky verlangt radicale Reform in allen Zweigen der Verwaltung, namentlich Verminderung des Honvedetats durch Abkürzung der Dienstzeit und Entlehnung der Montur und Waffen vom stehenden Heere, wie in Preußen. — Ministerpräsident Szlavy erwidert auf die Ausführungen der Vorredner, daß die Regierung an der Zwangslage keine Schuld trage. Die Erledigung des rechtzeitig unterbreiteten Budgets sei durch zwingende Gewalt der Ereignisse verzögert worden. Die Regierung und das Abgeordnetenhaus seien bei den Streichungen bis zur äußersten Grenze vorgegangen. Die Mißerfolge der letzten Jahre dürfen aber nicht die Hoffnung auf eine künftige Besserung rauben.

Die Budgetvorlage wird hierauf im Allgemeinen einstimmig angenommen.

— Der kroatische Landtag hat heute, an Stelle des zum Sectionschef ernannten Zinkovic, Krestic zu seinem Präsidenten gewählt. Krestic war vor dem Zustandekommen des letzten Ausgleichs ein hervorragendes Mitglied der gemäßigten Fraction der nationalen Opposition, und wirkte während der Verhandlungen mit vielem Eifer im Sinne der Verständigung.

Paris, 29. December. Wie die „Agence Havas" vernimmt, hätte der deutsche Botschafter, Graf v. Arnim, kürzlich in einer Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen, Herzog v. Decazes, demselben, wenn auch in der gemäßigtsten Weise, Vorstellungen wegen der von den Bischöfen von Nimes und Angers erlassenen

Feuilleton.
(Redigirt von Otto Banck.)

Ein Blick auf St. Marguérite.

Die Verurtheilung Bazaine's hat die Aufmerksamkeit für eine Gegend Frankreichs rege gemacht, deren Natur ohne Frage, abgesehen von allen historischen Erinnerungen, unsere Beachtung verdient. Welch ein Gegensatz zwischen Neu-Caledonien und St. Marguérite, zwischen Cayenne und der mit verschwenderischen Reizen ausgestatteten Südspitze Frankreichs.!

Der Gefangene auf Marguérite hat außer seiner Freiheit wohl Wenig zu beklagen, er befindet sich inmitten eines irdischen Edens und genießt die Vortheile des herrlichsten Klimas, welchem schon Tausende von Leidenden ihr Leben danken. Land, Wasser und Luft stehen hier auf dem Höhepunkt ihrer Reize und bieten dem bewundernden Auge ein Panorama, welches auch die anspruchsvollste Phantasie mit Staunen erfüllen muß. Der landschaftliche Reiz dieser herrlichen Gegend, durch die Nähe des mittelländischen Meeres, welches seine dunkelblauen Wogen im ununterbrochenen Spiel nach den grünenden Ufern wälzt, noch wesentlich gehoben, ist schon oft von den Dichtern besungen und wer auch nur vom Meer selbst und der anmuthigen Verbindung von schwimmenden Wassermassen und grünenden Uferstrecken sich angezogen fühlen sollte, würde seine lebhaftesten Ideen hier verwirklicht finden. Malerisch geformte Höhenzüge und im frischen Grün prangende Waldstrecken, überragt von den schneebedeckten Gipfeln der Alpes maritimes begrenzen den Gesichtskreis von Marguérit ein Norden; mit Wohlgefallen ruht der Blick auf dem schönsten Stück französischer Erde, Cannes und seine Umgebung entfaltet sich vor den Blicken des Beschauers in seiner unübertrefflichen Lage und Fruchtbarkeit. Dieses schnell emporblühende Städtchen bietet mit seinen aus duftigen Orangen- und Citronenpflanzungen freundlich hervorlugenden Wohnungen aller Nationen einen überaus reizenden Anblick und entzückt das Auge eines jeden Naturfreundes. Zwei Kilometer liegt St. Marguérite, die größte der beiden Inseln Lerins von diesem Garten Europas entfernt und wird jährlich durch Tausende der glücklichen Bewohner dieses Landstrichs und der herzuströmenden Fremden besucht, da ihre eigenen Reize nicht minder großartig, ja zum Theil noch romantischer sich gestalten. Die Insel, deren Umfang ungefähr ¼ Quadratmeile beträgt, ist mit Leichtigkeit in 2 Stunden zu umgehen und bietet dieser Rundgang die Fülle des Schönen und Interessanten. Die nackt und felsig aus dem Meer steigende Südseite der Insel, bereits durch die Römer der günstigen Lage wegen befestigt und jetzt noch durch ein, mit unzähligen Schießscharten versehenes Bollwerk gekrönt, verleiht dem Eiland von dieser Seite einen etwas unfreundlichen Charakter, gleichsam das lachende Innere durch ein schroffes Aeußere verbergend, denn immer grünend und erzeugend entfaltet der übrige Theil der Insel die ganze Pracht einer Flora Afrikas. Tamarinden und Aloes, riesenhafte Cactuspflanzen und Johannisbrodbäume wechseln mit tropischen Zierpflanzen, Citronen- und Orangenbäumen, ein natürlicher Blumenteppich schwängert die reine Seeluft mit den köstlichsten Gerüchen und schattige, dichte Waldungen bieten unter tiefhängenden Zweigen die herrlichsten Ruheplätze auf weichen Matten. Manche frohe Gesellschaft hat unter diesen Bäumen schon gescherzt und gelacht und sich der ungezwungensten Heiterkeit überlassen; jeder englische Tourist gedenkt gern der frohen Stunden, die er inmitten einer launigen Picknick-Partie auf Marguérite verlebte, und manch schöne Erinnerung ist mit diesem lieblichen Punkt der Erde für immer verflochten.

Weniger günstig lautet der Bericht über den eingeschlossenen Theil der Insel, hier erblicken wir das Innere einer halbverfallenen Festung, Wälle und Casematten, Haufen von Geschützrohren, Bomben und Vollkugeln, durch die Länge der Zeit tief in die Erde eingesunken; die schweren Caliber liegen verstopft und wohlverwahrt gegen die Eindrücke der Witterung im tiefsten Frieden, denn viele Jahre sind vergangen, seitdem der letzte Kanonenschuß von Marguérite über den blauen Fluthen des Méditerranée verhallte, nur das vielbesprochene Chassepot balancirt hier und dort auf den Schultern der zahlreichen Posten.

Einem Detachement von Linientruppen, unter den Befehlen eines Capitäns stehend, ist die Bewachung der hier internirten Gefangenen anvertraut. Nahe an hundert arabische Häuptlinge, während der Revolten in Afrika von den französischen Truppen gefangen genommen, müssen nun die Vertheidigung ihres eigenen Herdes mit dem lebenslänglichen Verlust ihrer Freiheit büßen. Schweigsam wandeln diese düstern, markigen Gestalten im höchst reducirten Nationalcostum am Gestade des Meeres, fern schweifen ihre Blicke über die weite Wasserfläche der lieben Heimath zu; die Freiheit war ihr höchstes Gut, für sie zogen sie in den Kampf, mit ihr haben sie Alles verloren; wohl Keiner von ihnen wird die heimathlichen Fluren wieder betreten dürfen, fern von den Ihrigen gräbt Einer dem Andern das Grab und die vielen, im Schatten des Waldes emporragenden, turbangeschmückten Grabsteine geben bereits Zeugniß von des Todes reichlicher Ernte.

Doch eine Genugthuung ist diesen braunen Wüstensöhnen beschieden; Bazaine, welcher sich im grausamen Kampf mit ihren Vätern die Epauletten erfocht, wird künftig das gleiche Schicksal mit ihnen theilen, möglich, daß manches bekannte Auge dem Marschall bei seiner Ankunft entgegenblitzte. Die Häuptlinge und der Marschall betraten die Insel als Gefangene, doch fragt es sich: Wer sie unschuldig oder schuldig betrat.

Die Araber sind sich selbst gänzlich überlassen, man verlangt von ihnen keinerlei Verrichtungen, sie bereiten sich selbst die Speisen und halten auf einem, innerhalb ihrer Räume sich befindlichen Rasenplatz ihre Siesta. Die Unthätigkeit würde sie tödten, wenn sie nicht selbst als große Naturfreunde den blumenreichen und fruchtbaren Gefilden der Insel ihre Sorgfalt widmeten und zur Verschönerung des Platzes beitrügen.

Im Innern des Festungsdreiecks erhebt sich, finster und unheimlich dreinschauend, das eigentliche Staatsgefängniß der Insel, doch nur wenige seiner Kerker sind von historischem Interesse, da die Zahl der Gefangenen hier nie eine große war. Man wählte für Marguérite nur bestinguirte Personen aus. Auch der „Mann mit der eisernen Maske", neuerdings vielfach wieder besprochen, verbrachte in diesen Räumen bekanntlich 17 Jahre.

Der übrige Theil der Veste von Marguérite umschließt die Kapelle, Wirthschaftsgebäude, Cantinen für die Besatzung und geebnete Plateaus für soldatische Uebungen, das Ganze bietet zwar ein militärisches, doch durchaus friedliches Bild; immerhin steht dieser befestigte Theil der Insel in einem frappanten Contrast zu der freien südlichen Hälfte, das Auge, durch graue, dicke Mauern und vergitterte Fenster hier schmerzlich berührt, blitzt dort höher auf in Bewunderung von Gottes schöner, freier Natur.

Dies ist die Insel, welche Bazaine zum 20jährigen Aufenthalte kürzlich betreten hat. Da Nichts in Frank-